

**Chrilly's Goldpreis-Report
Februar 2013**

von

Dr. Chrilly Donninger
Chief-Scientist, Sibyl-Project
und

Mag. Anni Donninger, Illustration

*Das Herz einer Frau,
der Magen einer Sau,
der Inhalt einer Wurst
bleiben auf ewig unerforscht!*
(Österreichische Volksweisheit)

Gender Studies:

Der Herzen der Frauen sind gar nicht so unerforschlich. Mann muss dazu nur den Vollwert-Kochkurs der Ortsbäuerinnen besuchen. Kochen können sie, die Ortsbäuerinnen. Auch bei Vollwert sind sie auf Zack. Sie sind sich nur in einer Frage unschlüssig: Wie drück ich dem Alten daheim die gesunden Sachen hinein. Wobei den Ortsbäuerinnen der Alte selber kein besonderes Anliegen ist. Aber die Kinder sollen doch gesund heranwachsen. Die Vorschläge reichen von subtil – man mische das Vollwert-Zeugs unter die übliche Nahrung, er merkt es eh nicht – bis zu radikal. Man stelle ihm das Gekochte mit der Bemerkung „gegessen wird was auf den Tisch kommt“ einfach hin. Wenn er verweigert, soll er sich halt eine Dose Kitekat aufmachen. Andere finden das doch eine Spur zu feministisch. Man würde ihm das Kitekat zumindest im Mikro aufwärmen. Ein paar Nudeln dazu und es geht bei ihrer Biotonne auch als Pasta Asciutta durch. Zum Abschluss wird dann doch gekocht. Der Herr Doktor schneidet unter den Argusaugen der Ortsbäuerinnen die Zwiebel. Fassungsloses Staunen: Der kann ja wirklich kochen. Also meiner scheitert schon beim Teemachen mit dem Teefix. Der müsste sich allein von flüssigem Brot ernähren. Bierflaschen öffnen ist das Einzige, was er kann. Die eine oder andere Ortsbäuerin meldet Begehren an: Also so einen möchte ich auch daheim haben. Mein Einwand, ein Mann der sich selbst versorgen kann, ist schwerer zu domestizieren, dämpft die Begeisterung sichtlich. Die RADikal-Fraktion kann das aber auch nicht beeindruckt. „Wenn er nicht spurt, bekommt er kein Taschengeld“. Ein anderer Teil plädiert für eher subtilere Erziehungsmaßnahmen. Es herrscht aber Konsens unter den Ortsbäuerinnen: Wenn die Frau nicht den Hof zusammenhält, würde alles sehr schnell den Bach hinunter schwimmen. Das vernichtende Urteil über den Geheilichten lautet: Eh von nix eine Ahnung haben, aber glauben, wie gscheit man doch is.

In diesem Punkt treffen sich die Ortsbäuerinnen mit finanzwissenschaftlichen Gender Studien. Die berühmteste ist „Boys will be boys: Gender, Overconfidence, and Common Stock Investment“ von Brad Barber und Terrance Odean.

Die Autoren haben von einem großen Diskont-Broker die Handelsdaten der Kundschaft analysiert. Das Ergebnis ist eindeutig. Frauen sind die klar besseren Privatinvestoren. Sie wählen nicht nur vorsichtiger aus, sondern handeln vor allem mit wesentlich geringerer Frequenz. Männer verpulvern beim dauernden Kauf und Verkauf ihr Geld. Die gängige Erklärung für dieses Verhalten ist Overconfidence vulgo chronische Selbstüberschätzung. Oder in den Worten der Ortsbäuerinnen, eh von nix eine Ahnung haben, aber glauben, wie gscheit man doch is. Frauen leiden in der Regel nicht an chronischer Selbstüberschätzung und agieren dementsprechend auch vorsichtiger. Sie verspielen aber noch immer gegenüber der für Privatanleger besten Aktienstrategie: Einen breiten Index kaufen und dann Tee trinken.

Als Gott den Mann schuf, übte sie nur. Wahrscheinlich ist aber auch der zweite Versuch noch immer nicht perfekt ausgefallen.

Die Wirklichkeit auf der Überholspur:

Kabarettisten haben ein Problem: Sie werden ständig von der Wirklichkeit überholt. Mit diesem Problem kämpft auch die Doppelconference zwischen dem Chief und der Seniora.

Hat was auf sich Seniora. Funktioniert auch in der Tiermast. Eure Schweindl waren immer so fett, weil ihr sie mit Erdäpfel und Schrot gefüttert habt. Der moderne Bauer verfüttert Soja. Und was kostet das aromatisiertes Kraftfutter?

Chief, das ist schon ziemlich teuer. 50 Euro die Dose. Es gibt auch so eine Art Müsli-Riegel und noch alles mögliche dazu. Ich habe mir aber nur den Cappuccino-Shake gekauft Ich habe es nur 2x probiert, es schmeckt grauslich. Wahrscheinlich wäre es wirklich besser, wenn man sich im Lagerhaus Tiermast-Konzentrat kauft. Da wäre wenigstens die Cappuccino-Chemie nicht dabei.

(Goldreport, Dez. 2012)

In der Kronen-Zeitung vom 9. Februar 2013 erschien ein Artikel:

Muskelaufbau durch Tiermast-Konzentrat.

Um Geld für die Fitness-Arzneien zu sparen, vertilgt offenbar jeder dritte Bodybuilder Spezialnahrung aus der Schweinezucht. Doch der neue Trend der Kraftsport-Szene ist geschmacklos und gesundheitlich schwer bedenklich. Die Betroffenen verlieren jegliche Lust am anderen Geschlecht.

Es sei dahingestellt, ob es wirklich jeder Dritte ist. Aber laut eigenen Recherchen in Bodybuilder-Foren ist es in der Szene tatsächlich ein ernsthaft und leidenschaftlich diskutiertes Thema.



gez.
1.
März
von
Anni
Don.



LAGEKHAUS



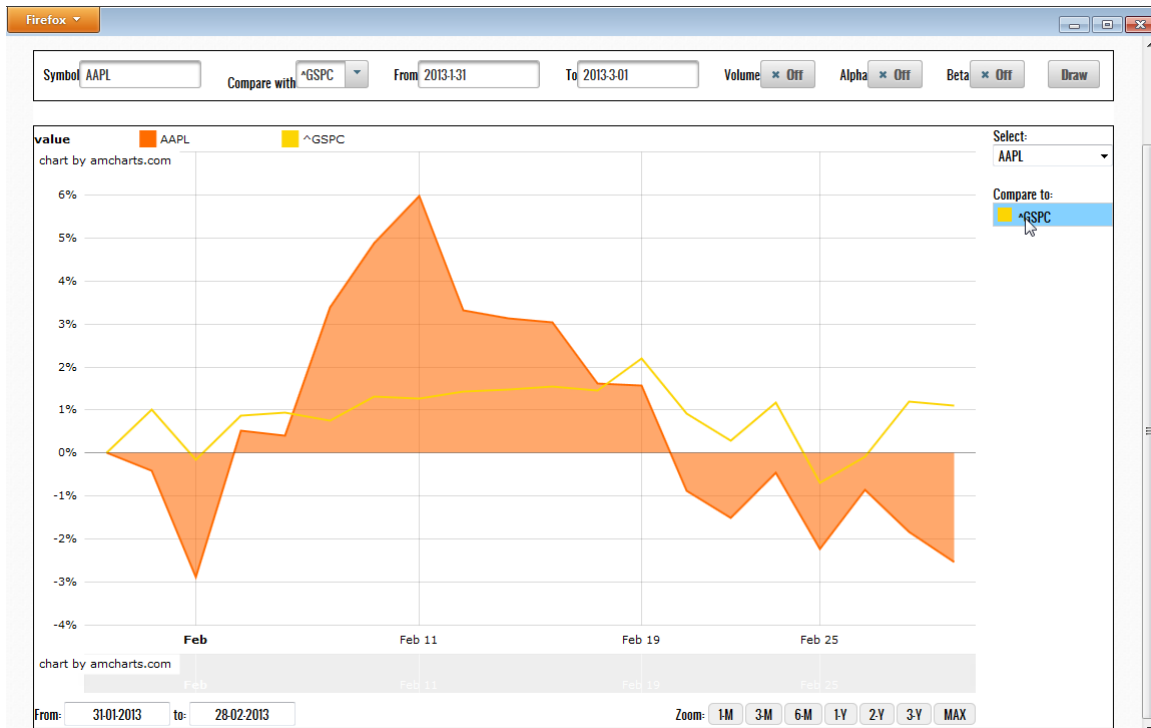
Einhorn gegen Apple:

Der bereits im Dezember Report vorgestellte Peter Einhorn reitet wieder. Diesmal hat er sich mit Apple eine größere Nummer ausgesucht. Einhorn setzt normaler Weise auf platzende Blasen. Er sucht sich Firmen aus, die seiner Meinung nach stark überbewertet sind. Er baut eine short-Position auf und versucht durch mediales Getöse die Blase zum Platzen zu bringen. Manchmal platzt sie auch von selbst. Bei Herbalife ist ihm dies vorzüglich gelungen.

Als Appleianer agieren alle anders. Einhorn hat als bekennender iBoy so wie die anderen iBoys und iGirls Apple-Aktien gekauft. Lange Zeit waren Leidenschaft und Geschäft synchron. Seit September 2012 hat Apple jedoch kräftig verloren. Einhorn steht nicht mehr so als Wunderwuzzi da.

Aktien sind laut Theorie eine Sachanlage. Aus diesem Grund sollen sie auch gegen die Inflation schützen. Man besitzt einen aliquoten Anteil der Firma. Apple sitzt wie Onkel Dagobert auf einem Geldvermögen von 120 Milliarden \$. Die sonstigen Sachwerte dürften in Relation dazu relativ gering sein. Rein theoretisch hält jeder Aktionär ein Tortenstück vom 120 Milliarden Apple-Kuchen. Praktisch kann er sich davon aber nix abschneiden. Wie kann ein Aktionär tatsächlich mit naschen? Im konkreten – juristisch relativ komplizierten Fall – geht es um die Ausgabe von Vorzugsaktien. Vorzugsaktien haben kein Stimmrecht in der Hauptversammlung. Als Ausgleich dafür erhalten sie eine höhere Dividende. Vorzugsaktien sind von ihrer Funktion her eine Mischung aus Aktie und ewiger Anleihe. Apple könnte an die Aktionäre Vorzugsaktien ausgeben und so den Kuchen zizerlweise verteilen. Das Apple-Management ist in diesem Punkt äußerst konservativ. Die Firma ist in den 1990er Jahren knapp vor dem Ruin gestanden. Man will das Geld daher für magere Jahre hamstern. Bei der Auseinandersetzung Einhorn gegen Apple geht es jedoch nicht um die konkrete Ausgabe von Vorzugsaktien. Das Apple-Management wollte mit einem Beschluss auf der kommenden Hauptversammlung derartigen Ideen ein für allemal einen Riegel vorschieben. Einhorn bekämpft diesen Passus vor Gericht.

Der Angriff auf Herbalife (siehe Goldreport Dez. 2012) war eine zielgerichtete und profitable Aktion. Bei Einhorn gegen Apple wird dies von vielen Kommentatoren hingegen bezweifelt. Wahrscheinlich spielt auch eine Dosis Mediengeilheit mit. Einhorn geht es mit Sicherheit auch nicht um eine langfristige Auszahlung des Apple-Schatzes. Er ist ein kurzfristiger Spekulant. Es würde wahrscheinlich der Kurs anziehen, wenn man dafür auch das Recht auf den Bezug von Vorzugsaktien erwerben würde. Einhorns Aktionen haben den Apple-Kurs im Februar auch nicht gerettet. Zwar ist es zum Monatsbeginn nach oben gegangen. Unterm Strich sackte der Kurs aber weiter ab. (Grafik 1)



Grafik-1: Apple (orange) und SPY (gelb) im Februar 2013.

Der SPY ist ein ETF auf den S&P-500. Der SPY repräsentiert in erster Näherung den gesamten Aktienmarkt.

Technische Gold-Korrektur:

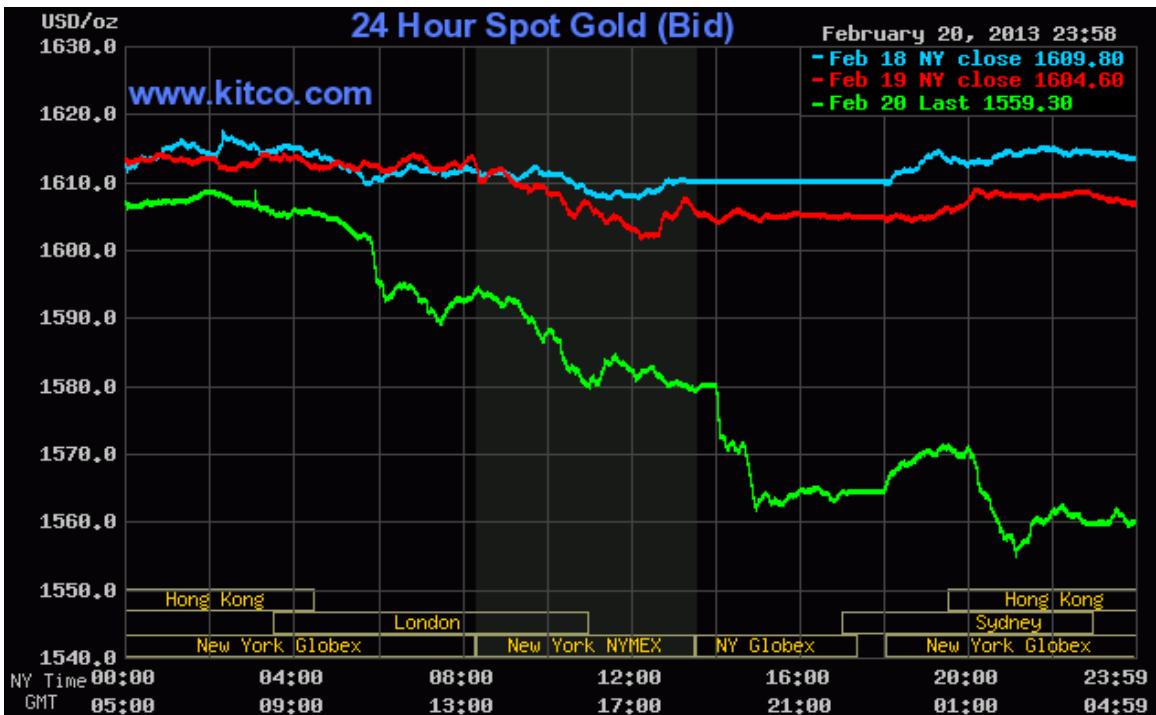
Gold hat es im Februar noch grausamer erwischt. Es verlor 5%. Am Mittwoch, den 20. Februar, sackte der Preis unter die – angeblich – psychologisch wichtige 1600 Marke ab. Es gab für die gesamte Entwicklung keine markante Erklärung.

Die Goldexperten auf www.kitco.com sprachen vom *technical selling*. Das ist ein Euphemismus für „Leitln es geht obi, aber wir haben keine Ahnung warum“. Es werden bei diesen Erklärungsmustern alle möglichen Geisterlinien eingezogen. Wenn der Preis unter die Geisterlinie fällt, hat er die Linie durchbrochen und es ist technical selling. Wenn es wieder aufi geht, hat der Preis so wie ein Ball der gegen eine Wand geworfen wird, einen „rebound“ gemacht. Viele Händler glauben dran. Es hat aber jeder seine eigene Zauberformel und Geisterlinie. Statistisch gebildete Menschen ordnen es unter Regentanz ein.

Vielleicht wurde ein großer Händler auf youtube von Hildegard Knep inspiriert <https://www.youtube.com/watch?v=wqDjy65jMpl> und wollte seine Schäfchen rechtzeitig ins Trockene bringen. Wie man in Grafik 1 sieht, hat sich Kupfer fast genauso verhalten.



Grafik-2: Gold (ETF-GLD) orange und Kupfer (JJC) gelb im Februar 2013



Grafik-3: Tagesverlauf Gold Spotpreis am 20. Februar (grün)

Das Gold-Kupfer Pärchen ging Händchen haltend durch den Februar. Gold hat im Februar nicht gegläntzt, es verhielt sich wie ein gewöhnlicher Rohstoff. Der Rückgang der Rohstoffpreise lässt sich ohne technischen Hokusfokus oder Hildegard Knef mit den nicht berauschenden Aussichten auf die Weltkonjunkturlage erklären.

Die Silberstreif Fata-Morgana:

Die Wirtschaftsprognose der WIFO- und IHS-Weisen im Dez. 2011 war für 2012 nicht sehr rosig. WIFO-Chef Karl Aiginger vertröstete sein Publikum. Für Anfang 2013 sehe er einen Silberstreif am Horizont (siehe Goldreport Dez. 2011: Black Magic Karl). Inzwischen ist der Silberstreif wie bei einer Fata-Morgana Richtung 2014 weitergewandert. Nachdem Wirtschaftsprognosen einen maximalen Horizont von einem Quartal haben, kann es tatsächlich besser werden. Der Silberstreifen kann aber auch nach 2015 weiter ziehen. Möglicher Weise ist der Silberstreifen auf der Flucht vor den europäischen Politikern. Möglicher Weise bekommt er auch kein Einreisevisum. Jedenfalls ist er im Moment am Himmel nicht zu sehen. Vielleicht sollte Black-Magic-Karl auch den Rat von Altkanzler F. Vranitzky ernst nehmen. Wer Silberstreifen-Visionen hat, braucht einen Augenarzt [1].

Cyber-Grippe:

Chief, da schau her, hast das schon gelesen. Die Computerkriminalität nimmt stark zu. Ja, Seniors, find ich positiv. Drunter steht ein Artikel, dass die Banküberfälle zurückgegangen sind. Ist doch gescheiter, sich seine Gröscherl virtuell zu ergaunern, als andere Menschen real mit der Puffn zu bedrohen.

Glaubst wirklich, dass es da einen Zusammenhang gibt?

Eher nicht. Wer so deppert ist, eine Bank zu überfallen, statt sie zu gründen, wird wohl auch für die Cyberkriminalität zu blöd sein.

Sind die Cyberkriminellen alle so schlau?

Na ja, die meisten nützen eigentlich die Blödheit der Menschheit aus. Aber dazu braucht man auch eine gewisse Intelligenz.

Chief, ich weiß nicht, ob die wirklich so gscheit sind. Da will wer 1 Mille aus Lagos überweisen. Wenn man mithilft, bekommt man 10%. Da fallen doch nur die allergrößten Deppen drauf rein. Warum lassen sich die Gauner nix Originelleres einfallen?

Weil sie wollen, dass nur die allergrößten Deppen darauf reinfallen. Wenn sich darauf wer meldet, wissen die schon, mit dem haben sie leichtes Spiel. Wenn das Lockangebot subtiler ist, denkt das Opfer vermutlich mit und beißt am Ende nicht an. Der Aufwand war umsonst. Die Spams versenden kostet hingegen fast nix.

Sind das eigentlich meistens Männer, die drauf reinfallen?

Seniors, spar dir die Spitzen gegenüber dem menschlichen Prototypen.

Chief, nimms nicht persönlich. Aber da gibt es doch auch die Viren und die Würmer. Das ist doch schon komplizierter?

Zumindest teilweise. Viele sind auch aus dem Baukasten. Der Stuxnet-Wurm, den wahrscheinlich die Israelis zur Sabotage der iranischen Atomanlagen gebaut haben, war schon ausgefeilt.

Könntest du das auch?

Seniora, dafür braucht man ein Team. Aber im Innenleben eines PCs habe ich schon herumgestierlt. Das war der Auto232-Player.

Was hat der getan?

Man hat zwei PCs mit einem Kabel verbunden und auf jeden ein Schachprogramm laufen lassen. Mein Treiber hat die Meldungen abgefangen und dem Programm die Züge direkt in die Tastatur eingetippt. Er hat die Druckerausgabe umgeleitet und den Bildschirm ausgelesen. Die abgefangenen Züge wurden über das Kabel an die andere Seite geschickt. Chief, ich kann mich erinnern. Das hat ziemlich gespenstisch gewirkt, wie die Programme auf einmal wie mit Geisterhand gesteuert zu spielen angefangen haben, Menüs aufgehen und Sachen hinein getippt werden.

Seniora, freut mich, dass du dich an etwas erinnern kannst, was ich gemacht habe. Sonst hat dich Computerschach ja nicht so interessiert.

Chief, du hast dem Lorenz [2] doch selber gesagt: Computerschach ist so interessant, wie der Farbe beim Trocknen zuzuschauen.

Ja, Seniora, das war nur meine Menschenkenntnis. Der Lorenz ist ein Zyniker und anstatt ihm zu erklären, wie super Computerschach ist, bin ich ihm so gekommen. War doch ein Volltreffer. Er hat Computerschach sofort ins Graz 2003 Programm aufgenommen.

Zugegeben Chief, damit hast du ins Schwarze getroffen. Bei Zynikern kennst du dich aus. Seniora, ich kenn mich auch bei Ortsbäuerinnen aus.

Chief, bild dir nicht so viel ein. Da bist du bestenfalls der Einäugige unter den Blinden.

Würde dein Geisterhand-Programm auch heute noch funktionieren?

Nein, in der Form ginge das bei den heutigen Windows-Rechnern nicht mehr. Das müsste ich mir wieder neu anschauen. Aber das fände ich auch nicht so interessant.

Und was tät dich dann interessieren?

Einen richtigen Virus bauen.

Aber es gibt doch schon tausende Computerviren. Seit wann willst du was machen, was es schon tausendfach gibt?

Seniora, du hörst mir nicht zu. Ich habe von einem richtigen Virus gesprochen.

Im Netz schwirren leicht nur unrichtige Viren herum?

Mit dem Grippe-Virus können sie nicht mithalten. Die Computerviren verbreiten sich wie die Grippeviren durch Ansteckung, aber es ist immer dasselbe Virus. Die Antiviren-Hersteller ermitteln für jeden Schädling eine typische Sequenz. Die lädt man herunter und es wird einfach nach Dateien mit dieser Sequenz gesucht.

Chief, ich seh schon, du hast dich mit Viren schon genauer beschäftigt. Du sagst richtiger Weise das Virus. Ich weiß, dass du programmieren kannst, aber deine Deutschkenntnisse überraschen mich jetzt schon.

Seniora, ich unterhalte mich mit intelligenten Frauen am Netz.

Du meinst die Eva und die Petra.

Ja, Seniora. Die können ziemlich gut Deutsch. Da will ich nicht als Analphabet dastehen.

Chief, freut mich, dass dich andere Frauen wenigstens ein bisserl zur Bildung motivieren.

Was soll dein Traumvirus eigentlich können?

Na ja, der echte Grippe-Virus macht es dem Immunsystem und den Virologen nicht so leicht. Der verändert sich von sich aus ständig. Der Impfstoff bekämpft immer die Grippe vom vergangenen Jahr.

Und es soll dein virtueller Grippe-Virus auch von selber Mutanten erzeugen?

Ja, Seniora, jetzt überrascht du mich. Ich habe gewusst, du kannst Deutsch, aber dass du meine Ideen verstehst, wusste ich nicht.

Chief, das liegt nur an dir. Du kannst so super erklären. Und welche Nebenwirkungen soll dein virtueller Grippe-Virus haben?

Er soll sich nur nicht erwischen lassen. Wenn man eine Sequenz festgestellt hat, gibt es schon längst wieder Mutanten. Wie bei der Grippe.

Und du könntest das Virus wieder einfangen bzw. unschädlich machen?

Eigentlich nicht, es entwickelt sich immer weiter, bildet neue Stämme. Es weiß auch der Schöpfer nicht, was daraus wird. Als Gott das Grippe-Virus schuf, wusste sie auch nix von der Vogelgrippe.

Und du denkst nach so etwas zu bauen? Da sag ich dir gleich, ich besuch dich nicht im Häfen. Es werden auch Petra und Eva den Chrilly nie gekannt haben.

Sie werden mich nicht mehr kennen. Aber still in ihrem Herzen werden sie stolz sein, welchem Genie sie schon Bildung beigebracht haben.

Chief, davon kannst dir als einsamer Mann im Häfn nix kaufen.

Seniora, du hast mich gefragt, was mich interessieren täte. Da darf man doch ein bisserl spintisieren und muss nicht gleich zur üblen Tat schreiten. Du liest doch auch lauter Bücher über den perfekten Gattenmord. Außerdem bin ich schon zu alt dafür. Selbst die Schach-Geisterhand wär mir inzwischen zu mühsam.

Chief, ich find das Alter ja nicht so lustig. Der perfekte Gattenmord verliert seinen Reiz.

Wer weiß, was man noch bekommt. Es gehen einem auch bei jedem Waschgang die Kleider ein. Aber es hat auch seine Vorteile. Man braucht auf seinen Märchenprinzen nicht mehr so aufpassen, weil er auch kein Springinkerl mehr ist.

Ja, Seniora, Liebe ist, wenn einem gemeinsam die Hosen zu eng werden.

Anmerkungen:

[1] Auf die Frage, ob Politiker nicht auch Visionen brauchen, antwortete der damalige SPÖ-Bundeskanzler und vormalige Banker Franz Vranitzky: Wer Visionen hat, braucht einen Arzt.

[2] Wolfgang Lorenz war ORF Kulturchef und Leiter des Graz 2003 europäische Kulturhauptstadt Projektes.